



*Jens E. Rasmussen*

# PER ASPERA AD ASTERISCOS

Studia Indogermanica in honorem  
JENS ELMEGÅRD RASMUSSEN  
sexagenarii Idibus Martiis anno MMIV

Ediderunt  
Adam Hyllested, Anders Richardt Jørgensen,  
Jenny Helena Larsson et Thomas Olander

INNSBRUCK 2004

## Luwisch *tarza/i-*

Elisabeth Rieken  
Philipps-Universität Marburg

1. In den hieroglyphen-luwischen Inschriften ist mehrfach ein Verb bezeugt, das in der 1. Sg. Prt. *tarziha*, im Nom. Sg. des Partizips *tarzamis* und in der Kausativ-Ableitung *tarzanu(wa)*- lautet. Die Formen treten mit und ohne Determinativ PES<sub>2</sub> auf.<sup>1</sup> Aus dem Keilschrift-Luwischen wird die 3. Pl. Imp. *tarzandu* als mögliche Entsprechung angeführt.<sup>2</sup>

Die bisherigen Deutungsversuche basieren auf einer Analyse des Verbs als ein Iterativum auf -*za*-, das von zu einem primären Verbalstamm *tar-* abzuleiten sei. Während Carruba für k.-luw. *tarza*- so zu einem Bedeutungsansatz „immer wieder knien/sprechen(?)“ gelangt, betrachtet Poetto allein k.-luw. *tarza*- und die beiden Belege des Kausativums in EMİRGAZİ altars als zusammengehörig und deutet das Verb als „verfluchen“. Er nimmt also noch ein zweites homonymes Verb an, das auf diese Weise ungedeutet bleibt. Melchert stellt zwar die h.-luw. und k.-luw. Verbalformen zusammen, verzichtet aber – ebenso wie Hawkins – auf eine lexikalische Interpretation.<sup>3</sup> Es ist tatsächlich *a priori* unwahrscheinlich, daß die beiden Verbalstämme im Hieroglyphen-Luwischen zu trennen sind, obwohl sie dasselbe Determinativ aufweisen. Bei einer Zusammenstellung aller genannten Formen und einer Analyse von *tarza*- als Iterativbildung auf -*za*- bedarf jedoch der *i*-Vokalismus in der 1. Sg. Prt. zumindest einer Erklärung, da man in diesem Fall anstelle von belegtem *tarziha* auch in der 1. Sg. Prt. \**tarzaha* erwarten sollte.

2. Als Ausgangspunkt für eine neue Deutung kann zunächst das Determinativ PES<sub>2</sub> (Laroche \*93) dienen, das die Bewegungsrichtung vom Sprecher weg

<sup>1</sup> Zu den von Hawkins 2000: 97 genannten Belegen kommen diejenigen aus Hawkins 1995: 88 hinzu sowie zwei Belege aus TELL AHMAR 6. Diesen noch unpublizierten Text hat mir freundlicherweise David Hawkins zur Verfügung gestellt. Dafür wie auch für seine Diskussionsbereitschaft und seine hilfreiche Kritik sei ihm herzlich gedankt.

<sup>2</sup> Melchert 1993: 220; Poetto 2000.

<sup>3</sup> Carruba 1986: 52; Poetto 2000; Melchert 1993: 220; Hawkins 2000: 97.

markiert und Verben wie *i*- „gehen“ und *HWT-i-a-* „marschieren“ voransteht.<sup>4</sup> In Übereinstimmung damit, daß es sich also wohl um ein Bewegungsverb handelt, weisen von den insgesamt zehn Belegen immerhin fünf die Verbindung mit einem Präverb auf, und in vier weiteren ist die Interpretation von *-ta* in der Partikelkette am Satzanfang als Ortsbezugspartikel wenigstens möglich.<sup>5</sup> Da die Präverbien mit *SUB-nan ARHA* „unten weg“, *INFRA* „hinab“ und *andan* „hin(ein)“ sehr unterschiedliche Richtungen anzeigen, scheint die Art der Bewegung, die durch *tarza/i-* bezeichnet wird, recht unspezifisch zu sein.

**2.1.** Am Anfang der Betrachtung der Einzelbelege soll KARKAMIS A 11a § 4-6 stehen, weil hier der Kontext relativ klar ist. Der Herrscher Katuwas berichtet von seiner Machtübernahme, die von den Göttern unterstützt worden ist. Trotzdem bereiten revoltierende Mitglieder der Herrscherfamilie Schwierigkeiten, die Katuwas wiederum mit Hilfe der Götter überwindet.

§ 4 *wa/i-mu-’ DEUS-ni-zj mi<sup>2</sup>-ia-ti-’ <“>IUSTITIA”-wa/i-ni-ti  
PUGNUS-mi-la/i/u | PUGNUS-ri+i-ta*

§ 5 *mi-zj-pa-wa/i-mu-ta-’ | 20-tá-ti-zj ARHA CRUS+RA/I*

§ 6 *[wa/i-m]<sup>3</sup>-tá | | REGIO-ní-ia | \*314(-sá-pa-za | REL-a-ti SUB-na-na  
ARHA (PES<sub>2</sub>)tara/i-za-nu-wa/i-tá*

„Die Götter machten mich mit Kraft erhaben wegen meiner Gerechtigkeit. Aber meine 20-TATI- fielen von mir ab. Und sie verursachten die Länder, unter mir wegzu...en wie \*314-s.“<sup>6</sup>

Hawkins deutet in § 5 die Aktivität *ARHA CRUS+RA/I* der 20-tata/*i*-, bei denen es sich vermutlich um die Verwandten des Herrschers handelt, überzeugend als „wegtreten, revoltieren, abfallen“ (vgl. heth. *arha ar-* und *arha tija-* mit derselben Bedeutung).<sup>7</sup> Geht man davon aus, daß das Subjekt des darauffolgenden Satzes in § 6 dasselbe bleibt, dann haben eben diese Leute durch ihre Revolte auch die Länder veranlaßt, die Handlung *SUB-nan ARHA tarza-* zu vollziehen. Dies wird durch das Kausativum *SUB-nan ARHA tarzanu(wa)-* ausgedrückt. Machtkämpfe an der Führungsspitze bei der Thronübernahme und

<sup>4</sup> Dazu Marazzi 1994: 132 (mit weiterführender Literatur).

<sup>5</sup> So Hawkins 1995: 94 für EMIRGAZI altars § 9. Für BULGARMADEN § 5 s. u.

<sup>6</sup> Text und Übersetzung bei Hawkins 2000: 95. Davon abweichend ist *REL-a-ti* wie im Keilschrift-Luwischen durch „wie“ zu übersetzen (freundlicher Hinweis von Craig Melchert).

Dieselbe Ausdrucksweise findet sich wahrscheinlich auch in KARKAMIS A 29 g\* (Hawkins 2000: 219), doch läßt sich dem Beleg wegen des bruchstückhaften Kontexts nichts entnehmen:

(l. 1) ... *AR]HA* [PES<sub>2</sub>] *tara/i-za-nú-[w]a/i-ta [wa/i]-mu-tá [...*

(l. 2) ... *]ha[...]wa/i-[fa | á-sa +ra/i-i-tá wa/i-sa-[...*

<sup>7</sup> Hawkins 2000: 95, 97 (basierend auf Morpurgo Davis 1987).

die daraus resultierende Schwäche wurden von Vasallen regelmäßig dazu genutzt, einen Versuch zu unternehmen, die eigene Unabhängigkeit wieder zu erlangen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Katuwas sich dieser Situation ausgesetzt sah, bevor er schließlich die Oberhand gewann. In diesem Sinne läßt sich die beschriebene Handlung der Länder im Simplex *SUB-nan ARHA tarza-* als „(intrans.) sich unten wegwendend, abfallen“ deuten, während das zugehörige Kausativum dementsprechend „(trans.) (jemanden) unten wegwendend, zum Abfallen bewegen“ heißen muß.<sup>8</sup> Eine vergleichbare, wenngleich nicht ganz identische Wendung findet sich auch im Hethitischen, wo transitives *-kan appan arha nai-* „hinter (jemandem) wegwendend, zum Abfallen bewegen“ bedeutet.

**2.2.** Ausgehend von KARKAMIS A 11a lassen sich also für *tarza/i-* und sein Kausativum *tarzanu(wa)-* die Bedeutungsansätze „(intrans.) sich wenden“ bzw. „(trans.) wenden“ wahrscheinlich machen. Diese gilt es nun anhand der übrigen Belege zu überprüfen und festzustellen, ob sich unter Verwendung der genannten Bedeutungen sinnvolle Übersetzungen ergeben.

In dem unpublizierten Text TELL AHMAR 6 § 2-3 beschreibt Hamiyatas die Übergabe des väterlichen Throns durch die Götter:

§ 2 *wa/i-mu-’ | a-ia-ta5-na | INFANS(-)\*282-n<sup>7</sup>-wa/i-ra+a CAELUM (DEUS)  
TONITRUS-sa (DEUS)ia-[...] (DEUS)BONUS (DEUS)LUNA-sa  
| á-ta-na (PES<sub>2</sub>)tara/i-za-mi-sa (DEUS)SOL-sa ... (weitere Götternamen)  
| (LITUUS)á-za-ta*

§ 3 *wa/i-mu-’ | á-ma-za | tá-ti-ia-za | “LIGNUM”-la-ha-za || | pi-ia-ta*

„Mich, ein ... Kind(?) liebten der Wettergott des Himmels, Ea, die Getreide-Gottheit, der Mondgott, die *andan tarzamis* Sonnengottheit, ... Sie gaben mir meine väterliche Macht.“

TELL AHMAR 2 § 2 enthält einen unvollständigen Paralleltext, der im „Corpus of Hieroglyphic Luwian inscriptions“ aufgenommen ist und nun mit Hilfe des Neufundes TELL AHMAR 6 ergänzt werden kann. Versuchsweise hat Hawkins dort das Epitheton der Sonnengottheit *andan tarzamis* unter der Annahme, daß das Attribut die besondere Stellung der Gottheit beschreibe, als „very(?) honoured(?)“ wiedergegeben.<sup>10</sup> Alternativ dazu besteht aber auch die Möglichkeit, daß *andan tarzamis* die positive Haltung der Gottheit zum Herrscher zum Ausdruck bringt, die sich in dessen Protektion widerspiegelt. Die wörtliche Übersetzung „zugewandt, zugeneigt“ bietet sich daher an, und sie findet wie zuvor *SUB-nan ARHA tarza-* in einer parallelen Ausdrucksweise im

<sup>8</sup> Vgl. die Übersetzung von Hawkins 2000: 95 „wherefore they caused the lands to TARZA- from under me ...“.

<sup>9</sup> Vgl. CHD L-N: 356f.

<sup>10</sup> Hawkins 2000: 228.

Hethitischen eine Entsprechung: *anda nejant-* wird von den Göttern gesagt und bedeutet „wohlwollend zugewandt“, vgl. KUB 23.124 I 21-23: DINGIR<sup>MES</sup> EN<sup>MES</sup>[-]A *karülijaz-kan ANA U[N<sup>MES</sup>] anda nejantes ēsten*, „Götter, meine Herren, früher wart ihr den Menschen (wohlwollend) zugeneigt.“ Weitere hier nicht zitierte Passagen aus hethitischen Texten weisen wie im Hieroglyphen-Luwischen anstelle von *anda* auch *andan* auf.<sup>11</sup> Der Ausdruck findet sich außerdem – meist durch *ašuli*, „zum Wohle“ spezifiziert – in finiten Verbalformen, wobei in Übereinstimmung mit der intransitiven Bedeutung das Verb überwiegend im Medio-Passiv auftritt und so der h.-luw. Form ohne Kausativsuffix entspricht.

**2.3.** Zwei weitere, großreichszeitliche Belege des Kausativums *tarzanu(wa)*- bilden EMIRGAZI altars § 9 (mit Ortsbezugspartikel *-ta*) und § 26 (mit Ortsbezugspartikel *-ta* und Präverb INFRA). In beiden Fällen muß die Bedeutung im Bereich „Schaden zufügen“ liegen. In § 7-10 geht es um die Stele, die nicht zerstört werden soll:

- § 7 *zi/a-la-tu-wa/i-ha-wa/i zi/a STELE sà-ka-tà-la-i(a) NEG-sa REL-i(a)-sa-ha*
- § 8 *ARHA NEG-sa REL-i(a)-sa-ha CAPUT+SCALPRUM*
- § 9 *tara/i-zi/a-nú-wa/i-ti-wa/i-tá NEG-sa REL-i(a)-sa-ha*
- § 10 *zi/i-i(a)-ha-wa/i-tá \*461-tá ARHA NEG-sa REL-i(a)-sa-ha tu-pi*

„In Zukunft soll niemand diese Stele zerstören, niemand soll (sie) entfernen, niemand soll (sie) *tarzanu(wa)*-, und niemand soll diese Worte herausschlagen!“<sup>12</sup>

Das Verb *tarzanu(wa)*- „(trans.) wenden“ läßt sich in diesem Kontext problemlos als „umkehren, umstoßen“ verstehen. Derselbe Gedanke liegt dem Ausdruck Objekt + LOCUS-za + *sani*, „Dinge (z.B. Orthostaten) an ihrem Platz umstoßen“ zugrunde, der in vergleichbaren Passagen gebraucht wird.<sup>13</sup> Eine Entsprechung im Hethitischen gibt es in diesem Fall nicht.

In § 24-26 wird einem König die Bestrafung durch die Götter angedroht, wenn er der Stele dennoch Schaden zufügt:

- § 24 *REL-i(a)-sa-pa-wa/i REX zi/i-i(a) STELE sà-ka-tà-la-i(a)*
- § 25 *REL+ra/i-pa-wa/i tå-na NEG-wa/i á*
- § 26 *wa/i-tu-tá-’ (DEUS) SOL SOL+R4/I (DEUS) TONITRUS.CAELUM ...*  
(drei Götternamen) *REX.\*398-zi/a \*303-zi/a INFRA*  
*tara/i-zi/a-nú-wa/i-tu*

<sup>11</sup> Vgl. CHD L-N: 357; Neu 1968: 123f. (mit Belegen).

<sup>12</sup> Zu Text und Übersetzung s. Hawkins 1995: 86-102, bes. 94.

<sup>13</sup> Hawkins 2000: 100 (mit Belegstellen).

„Der König, der diese Stelen beschädigt oder sie nicht als unverletzlich behandelt, ihm sollen die Sonnengöttin von Arinna, der Wettergott des Himmels ... die königlichen(?) ... nach unten wenden!“<sup>14</sup>

Ogleich nicht klar ist, was die königlichen Dinge sind, die „nach unten gewendet“ werden sollen, handelt es sich doch eindeutig um einen Akt mit negativen Folgen für den betreffenden König. Während sich aus dem Hethitischen keine parallele Ausdrucksweise anführen läßt, erinnert h.-luw. *-ta* ... INFRA *tarzanu(wa)*- immerhin an engl. *to turn down*, „ablehnen“ mit gleichfalls negativer Bedeutung.

**2.4.** In einer weiteren Belegstelle, BULGARMADEN § 2-6, wird das intransitive Simplex mit Ortsbezugspartikel *-ta* gebraucht:

- § 2 | *a-wa/i-ta | á-mi-i | DOMINUS-ni-i || wa/i+ra/i-pa-la-wa/i-ia-’ | REX-ti-i | (“BONUS”)wa/i-sà-za-ha*
- § 3 *wa/i-mu-u (DEUS)MONS-ti-na | mu-ti-na | pi-ia-ta*
- § 4 | *wa/i-ma-na (DEUS)TONITRUS-hu-za (DEUS)ku-AVIS-pa-pa-sa-ha | pa+ra/i-na ARHA | la+ra/i-ta*
- § 5 | *wa/i-ta-’ | tara/i-zi-ha*
- § 6 | *a-wa/i REGIO-ni-ha | PRAE-i | zi-ra/i-la-mi-i || | (“SCALPRUM. ARGENTUM”) su-ha-pa-na-ti | ta-ta-ha | á-mi-ti | IUDEX-na-ti | á-mi-ia-ti-ha-’ | ha-tà-sà-tara/i-ma-ti*

„Ich (scil. Tarhunazas) war gut gegenüber meinem Herrn Warpalawas, dem König. Und er gab mir den heiligen Berg Mutis. Tarhunazas und Kubabas ließen ihn für mich gedeihen. Ich ...-te und stand auch dem Land vor, dem *z* s., mit meiner Gerechtigkeit und mit meinem Einfluß.“<sup>15</sup>

Die Wiedergabe von PRAE-i *tataha* mit Dat.-Lok. als „stand (jemandem) vor“ basiert auf der naheliegenden Annahme, daß es sich bei *tata-* um eine redupliizierte Form von *ta-*, „stehen, sich stellen“ handelt.<sup>16</sup> Geht man also davon aus, daß in BULGARMADEN § 2-6 zunächst von der Übergabe des Berges Mutis an Tarhunazas berichtet wird (§ 3-4) und später von seiner Herrschaft, die er auch über das Land ausübt (§ 6), wird man für den dazwischen stehenden

<sup>14</sup> Kommentar bei Hawkins 1995: 98-100. Zu *tå-na* s. Melchert 1997.

<sup>15</sup> Text und Übersetzung nach Hawkins 2000: 522f., der allerdings in § 6 REGIO-ni PRAE-i-ha liest. Zur ebenfalls von Hawkins abweichenden Deutung von *hatastram(n)* als „Einfluß“ s. Starke 1990: 294.

<sup>16</sup> So implizit auch Oshiro 1995: 293. Die Form *tå-tå-ha* in KARATEPE Hu. 108-113 stellt indessen vermutlich eine fehlerhafte Schreibung anstelle von PUGNUS .PUGNUS-ta,-ta im Duplikattext KARATEPE Ho. 108-113 dar, die auf der Vertauschung der beiden einander ähnlichen Zeichen PUGNUS und *tå* beruht, vgl. Hawkins 1995: 119. Zu unredupliziertem *ta*- s. Morpurgo Davies 1987.

Satz *|wa/i-ta-' | tarza/i-zi-ha* die Beschreibung einer vergleichbaren Handlung bezüglich des Berges erwarten. Im Sinne der sich aus den anderen Passagen ergebenden Deutung von *tarza/i-* als „(intrans.) sich wenden“ bietet sich daher für BULGARMADEN § 5 die Übersetzung „ich wandte mich (dem Berg) zu, ich kümmerte mich um (den Berg)“ an. Wieder weist hethitisch *nai-* eine nahezu parallele Verwendungswise auf, indem aktivische wie mediale Formen die Bedeutung „(seine Aufmerksamkeit bzw. sich) zuwenden, sich kümmern um“ besitzen, vgl. KBo 9.96 I 6: *nu-kan ANA EZEN<sup>MES</sup> nejami nazi* „ich habe mich den Festen noch nicht zugewandt“ bzw. „ich habe mich um die Feste noch nicht gekümmert“.<sup>17</sup> Dieselbe semantische Entwicklung eines Verbs der Bedeutung „sich wenden“ findet sich außerhalb des Anatolischen in lat. *colō, (-ere)* „bebaue, bewohne; versorge, pflege; verehre“, das zur uridg. Wurzel \*k<sup>2</sup>elh-, „eine Drehung machen, sich umdrehen, sich (um-, zu-)wenden“<sup>18</sup> gehört.

**2.5.** Schließlich gibt es drei weitere Belege in jeweils parallelen Kontexten, die jedoch nur schwer verständlich sind.<sup>19</sup>

BOROWSKI 3:

- § 3 *wa/i-mu-' | á-ma-za | tá-ti-ia-za | LIGNUM-la-ha<-za> pi-ia-tá*
- § 4 *wa/i-ta-' | CAPUT-hi\*187-sa | 1-ti-i | (PES<sub>2</sub>)tarza/i-zi-ha-' |*
- § 5 *a-<sup>1</sup>wa/i<sup>1</sup> | za-a-na | URBS+MI-ni-na | ha-ru-ha-na(URBS)*  
(DEUS)TONITRUS-ti-i | ta-LEPUS+ra/i-ia-ti AEDIFICARE-ha

„Sie (sii. die Götter) gaben mir meine väterliche Macht. ... Ich baute diese Stadt Haruhas auf das Geheiß Tarhunzas‘ hin.“

TELL AHMAR 6:

- § 14 *| CAPUT-ti-pa-wa/i | INFANS-ni-i | VAS-tara/i-na*  
*| BONUS-li-ia-nu-wa/i-ha* (CAPUT)*ha+ra/i-ma-hi-na*
- § 15 *| \*187-wa/i-sa-pa-wa/i-ta | 1-ta-ti-i | (PES<sub>2</sub>)tarza/i-zi-ha*
- § 16 *| FINES-hi-zi-pa-wa/i | za-la-na | PONERE-wa/i-ha*

„Für Mann (und) Kind erhob ich die Person (und) das Haupt. ... Und ich setzte die Grenzen z. fest.“

TELL AHMAR 1:

- § 4 *wa/i-mu-' | á-ma-za | tá-ti-ia-za | (LIGNUM<>) | s[á-la-h]a-za | pi-ia-t[a]*
- § 5a *a-[wa/i] (FINES)i+ra/i-[ha]-z[a/i... ] | pa-[...]x*

<sup>17</sup> Vgl. CHD L-N, 355.

<sup>18</sup> LIV<sup>2</sup>: 386-388.

<sup>19</sup> Text und Übersetzung bei Hawkins 2000: 230f. (BOROWSKI) und 240f. (TELL AHMAR 1). Die von Hawkins 2000: 240 abweichende Ergänzung *[ha-IUDEX+ra/i]-i-sá* in TELL AHMAR 1 § 7 ergibt sich aus einer Parallelstelle in TELL AHMAR 6 § 4 (freundlicher Hinweis von David Hawkins). Für TELL AHMAR 6 vgl. oben Fußnote 2.

§ 5b *[... ma-s]u-wa/i+ra/i-...C|RUS(TURBS) [(CAELUM)ti]-pa-si-i*  
*[SUP]ER+ra/i pa+ra/i [...] -<sup>1</sup>i<sup>1</sup>-ha |* (CAPUT)*ha+ra/i-ma-hi-na*

§ 6 *[\*\*187]-tú-sa-pa-wa/i-tá | 1-ti-i | (PES<sub>2</sub>)tarza/i-zi-ha*

§ 7 *a-wa/i | ku-ma-na [(mi-i)s]a-' | ((AVUS)hu-ha-...-sa [ha-IUDEX+ra/i]-i-sá*  
*[sa-ta]-'*

„Sie gaben mir meine väterliche Macht. Die Grenzen [...] Für die Stadt [Masjuwari [erh]ob ich zum Himmel hinauf das Haupt. ... Als mein [Ur-]Großvater [am Leb]en [war] ...“

Die zitierten Passagen besitzen zwar nicht genau dieselbe Struktur, weisen aber deutliche Ähnlichkeiten auf. Vier Themen werden insgesamt behandelt: 1) Erlangung der Macht mit Hilfe der Götter, 2) Erhöhung der Untertanen bzw. der Stadt, 3) ... | (PES<sub>2</sub>)tarza/i-zi-ha, 4) Taten als Herrscher.<sup>20</sup> Im dritten Abschnitt ist anscheinend von der Spitzenstellung des Herrschers selbst die Rede. Darauf könnte zumindest die Verwendung der Ausdrücke CAPUT-hi (*harmahi*) „Haupt“ und Gen. + 1-(ta)-ti-i „Erster des X“ in Verbindung mit einem intransitiven Verb in der 1. Sg. hindeuten. Wenn *harmahi* und 1-(ta)-ti appositionell zueinander im Dat.-Lok. stehen,<sup>21</sup> kann man wieder unter Zugrundelegung der vermuteten Bedeutung von *tarza/i-* „sich wenden“ versuchsweise die folgende Übersetzung z. B. für BOROWSKI 3 § 4 wagen:

„Ich wandte mich (d.h. wurde) zum Haupt, zum Ersten des X (wohl des Herrschaftsgebiets o.ä.).“

Für *tarza/i-* „sich wenden“ mit Dat.-Lok. im Sinne von „werden zu“ bietet heth. *nai-* keine Parallele. Aber dieser semantische Wandel ist nicht ungewöhnlich und wird durch engl. *turn into* oder auch dt. *werden* (zu lat. *vertō, (-ere)* „drehe mich, wende mich“) gestützt. Er findet sich außerdem in mehreren Fortsetzern der eben schon genannten Wurzel \*k<sup>2</sup>elh-, „eine Drehung machen, sich umdrehen, sich (um-, zu-)wenden“, vgl. gr. *πέλομαι* „werde, bin“, *τέλλομαι* „entstehe, werde“, arm. *linim* „werde“.

**2.6.** Zwar ist festzuhalten, daß der Interpretationsvorschlag für die drei letztgenannten Passagen wegen der Unsicherheiten bei der Lesung und im Verständnis des Zeichens \*187 nur unter Vorbehalt erfolgt; aber die Vielzahl der Bedeutungen, die sich in den übrigen Kontexten für *tarza/i-* „sich wenden“ in

<sup>20</sup> In TELL AHMAR 1 werden die Taten als Herrscher bereits nach der Erlangung der Macht genannt, während im Anschluß an die hier interessierende Passage ein neues Thema behandelt wird.

<sup>21</sup> Für 1-(ta)-ti-i kommt formal natürlich ebenso ein Abl.-Instr. in Frage, doch ergibt der Dat.-Lok. m. E. eine sinnvollere Übersetzung. Ein Ordinale auf *-ta/i-* bietet 9-ti-ia-... ANNUS-sa,-si-ta, „der neunte des Jahres“ in HISARCIK 1 § 3 (freundlicher Hinweis von David Hawkins).

absolutem Gebrauch, mit Dativ-Lokativ in Verbindung mit verschiedenen Adverbien, als Partizip oder in der Kausativableitung haben erkennen lassen, entspricht genau dem, was man für ein „Allerweltswort“ wie „sich wenden“ erwarten würde. Je mehr solcher verschiedenen konkreten Bedeutungen sich den belegten Kontexten sinnvoll aus der semantisch relativ blassen Funktion ableiten lassen, desto wahrscheinlicher ist es, daß der gemeinsame Nenner, die Grundbedeutung, tatsächlich gefunden ist.

3. Der k.-luw. Beleg für das Verb *tarza-* findet sich in dem folgenden Text (KBo 13.260 III 5'-15'), der gleichfalls eine Übersetzung als „sich wenden“ erlaubt und so den Bedeutungsansatz bestätigt:

- 5' *ku-i-in-zj zi-i-in-zj*
- 6' *u-ša-an-da a-la-aš-ši-in-zj*
- 7' *na-ab-hu-ya-aš-ši-en<-zj> i-na-aš-ši-en-zj*
- 8' *pa-ri-ja-an šar-ha-mi-in-zj*
- 9' *an-na-ru-um-me-en-zj ha-at-ta-in-zj*
- 10' *ha-at-ta a-da-an-du*
- 11' *ši-e-hu-ya-en-zj ū-e-ya*
- 12' *a-da-an-du pa-ri-ja-am-ša-at-ta*
- 13' *tar-za-an-du a-at-ta a-ad-du-ya-an-za*
- 14' *pa-ri-ja-an ad-du-ya-li-ja-an*
- 15' *ya-at-ta-ni-ja-an up-pa-an-na-an-du*

„Welche diese brachten, die *a.*, die Besorgten, die Kranken, – jenseits die *š.*, die Starken, die Gewaltigen sollen Gewaltiges (Pl.) essen, die Sauren sollen Saures (Pl.) essen – jenseits davon sollen sie (*scil.* die *a.*, die Besorgten, die Kranken) sich hinwenden. Nach jenseits den Bösen sollen sie das böse *ū.* senden.“<sup>22</sup>

Der magische Spruch dient der Beseitigung schädlicher Materie, die fort vom Opfermandanten möglichst hin zu anderen gewendet werden soll. In dem darauffolgenden, hier nicht zitierten Paragraphen wird dagegen in einem weiteren Spruch um die Sendung positiver Dinge wie Leben und Gesundheit gebeten. Aus der konsequenten Wiedergabe von *parijan* als Ortsadverb – nämlich als ein Adverb der Ruhelage („jenseits“) in 8' und als eines der Richtung („nach

<sup>22</sup> Der Text wird auch von Carruba 1986 und Poetto 2000 behandelt, die zu einer abweichenden Übersetzung gelangen. Vgl. außerdem Starke 1990: 393, 565. Für das unklare Morphem *-ša-* (12') nimmt Carruba an, es handele sich um ein enklitisches Possessivpronomen (zur Konstruktion, die im Luwischen keine Parallelen besitzt, vgl. heth. *peran-šet* „vor ihm“). Syntaktisch einfacher wäre ein Personalpronomen im Dativ *-maš* „zu ihnen“; doch müßte man in diesem Fall einen Schreibfehler annehmen.

jenseits, fort“) in 12' und 14' – ergibt sich, daß außer dem Opfermandanten selbst zwei weitere Gruppen bestehen: zum einen die „Kranken“, die die schädliche Materie gesandt haben und sich nun in eine andere Richtung wenden und sie wieder beseitigen sollen; zum anderen die „Starken und Gewalttigen“, identisch mit den „Bösen“, die sich jenseits (d. h. entfernt) befinden und die anstelle des befreiten Opfermandanten mit den unheilvollen Substanzen bedrängt werden sollen.

Das k.-luw. Verb *tarza-* tritt nicht nur wie im Hieroglyphen-Luwischen mit der Ortsbezugspartikel *-tta* und einem Ortsadverb auf, sondern die Bedeutung „sich wenden“ paßt außerdem gut in den Kontext, so daß kein Zweifel an der Zusammengehörigkeit der beiden Verben bestehen kann.

4. Aufgrund der vorangegangenen Untersuchung läßt sich also für das Luwische ein Verb für „sich wenden“ ansetzen. Dieses tritt in zwei verschiedenen Stammformen auf: *tarži-* in der 1. Sg. Prt. und *tarza-* in der 3. Pl. Imper., im Partizip und als Basis für das *nu*-Kausativum. Eine derartige Verteilung mit einem starken Stamm auf *-i-* (im Singular) und einem schwachen Stamm auf *-a-* (sonst) entspricht keiner der im Luwischen bekannten Verbalklassen. Vergleichbar sind indessen die auch im Luwischen relativ oft auftretenden Doppelableitungen. Ein solches Nebeneinander zweier verschiedener Stammbildungen liegt u. a. auch in folgenden Verben vor: h.-luw. (PES<sub>2</sub>, PES)*tarpa-* vs. (PES<sub>2</sub>, PES)*tarpi-/tarpai-* „trampeln?“, pflügen?<sup>23</sup>; h.-luw. („LOQUI“-?)*pupala-* vs. *pupali*,<sup>24</sup> h.-luw. AUDIRE+MI-*ta-* (mit Lenierung) vs. AUDIRE+MI-*ti(i)-*, k.-luw. *tummani-* (ohne Lenierung) „ hören“; k.-luw. *kuyal(a)-* vs. *kuyali/ai-* „sich drehen“; k.-luw. *kup-* „planen“ vs. \**kupi(i)a-* in der Ableitung *kupijat(i)-* „Plan“; k.-luw. *am(ma)šša-* vs. *am(ma)šš(i)a-* „wischen“; k.-luw. \**tupa-* in der Ableitung *tupattar/n-* vs. *tupi/ai-* „schlagen“; k.-luw. *ūida-* vs. *ūidai-* „schlagen“; k.-luw. *pašha-* (mit und ohne Lenierung!) vs. *pašħai-* (ohne Lenierung!). Die Ursachen für Doppelheit sind sehr unterschiedlich. In *tummani-* und *tummantā-* muß man sicher mit zwei parallelen Denominativbildungen zum Substantiv *tummann-* „Ohr“ rechnen, während in *kuyali/ai-* möglicherweise die „mechanische“ Überführung eines Wurzelverbs *kuyal(a)-* in die produktivere Stammklasse der von Hause aus nominalen Bildungen auf *-i-/ai-* stattgefunden hat. Zumindest ist eine substantivische Zwischenstufe \**kuyala-* nicht bezeugt. In *pašħa-*

<sup>23</sup> Morpurgo Davies 1986 spricht sich gegenüber dem alten Bedeutungsansatz „treten, trampeln“ für eine Deutung als „pflügen“ aus. Eine neue Liste der bezeugten Formen gibt Hawkins 2000: 126f. Die keilschrift-luwischen Belege für *tarpa-* und *tarpi-* stehen in vollkommen unverständlichem Kontext, so daß eine Bedeutungsbestimmung ausgeschlossen ist. Ihre Zugehörigkeit läßt sich daher weder beweisen noch widerlegen.

<sup>24</sup> Zu h.-luw. *pupala/i-* s. Hawkins 2000: 542 mit der Darstellung verschiedener Deutungen.

und *pašħai-* dürfte indessen der Pluralstamm in den Singular übertragen worden sein, wie die auffällige unlenierte (und daher wohl fehlerhafte) Endung in *pašħaitta* nahelegt. Melchert vermutet außerdem, daß sich in manchen Fällen ein Reflex des Aspektsystems mit seiner Aufspaltung in Präsens- und Aoriststämme bewahrt habe.<sup>25</sup>

Das Nebeneinander von h.-luw. *tarzi-* und *tarza-* kann also verschiedene Gründe haben. Die Wurzeletymologie ist aber immerhin eindeutig: Das luw. Verb läßt sich auf die uridg. Wurzel \**treh-*, „drehen“ zurückführen, deren vorbehaltlicher Ansatz im „Lexikon der indogermanischen Verben“ auf ahd. *dräen*, ae. *ðrāwan* „drehen“ basiert<sup>26</sup> und nun durch das Luwische bestätigt wird. Von der schwundstufigen Wurzel ist mittels des ererbten Iterativformans \*-*ske/o-* regulär das Verb \**treh-ske/o-* abgeleitet worden, das lautgesetzlich zu bezeugtem *tarza-* geführt hat.<sup>27</sup> Um auf dieser Basis die Existenz eines zweiten Verbs, nämlich *tarzi-*, erklären zu können, ist es notwendig anzunehmen, daß das *za*-Iterativum *tarza-* von den Sprechern als solches nicht mehr identifiziert wurde. Das Phänomen ist allenfalls anzutreffen und bildet den Ausgangspunkt etwa für die Recharakterisierung von heth. *tuske/a-* „sich freuen“ < \**tus-ske/o-* in *tusiske-*.<sup>28</sup> Von *tarza-* konnte dann ein Abstraktum \**tarza-* „Drehung“ (Transponat \**tjh-sk-o-*) abgeleitet werden. Dieses ist zwar nicht bezeugt, aber der Derivationsprozeß ist demjenigen von ahd. *wunsc* m., anord. *ósk* f. „Wunsch“ zu \**uŋH-ske/o-* „(iter.) wünschen, begehrhen“ (vgl. auch ai. *vāñchā* f. „Wunsch“ zu *vāñchatī* „wünscht“, mit analogisch eingeführtem Nasal) und altir. *nasc* m. „Ring, Band“ zu air. *nascid* < \**Hn,dh-ske/o-* „(iter.) binden“ vergleichbar.<sup>29</sup> Im Luwischen ist als erneute verbale Weiterbildung auf der Basis des Substantivs \**tarza-* schließlich *tarzi-* bezeugt, dessen Pluralstamm \**tarzai-* gelautet haben dürfte (Transponat \**tjh-ske-je/o-*).<sup>30</sup> Falls – wie oben in Betracht gezogen – die Überführung in die produktive Verbalklasse auf -i/-ai- „mechanisch“ vor sich gegangen sein sollte, ist die Zwischenstufe des Abstrakta \**tarza-* nicht notwendig. Aber Prototypen der genannten Art sind selbstverständlich eine Voraussetzung für diese Möglichkeit.

5. Als Resultat ist festzuhalten, daß das Luwische zwei Verbalstämme besessen hat, *tarza-* und *tarzi-/tarzai-*, deren lexikalische Deutung als „(intrans.) sich wenden“ für mehrere Textpassagen des keilschrift-luwischen und hieroglyphen-

<sup>25</sup> Melchert 1998: 262f.

<sup>26</sup> LIV<sup>2</sup>: 647. Vgl. auch IEW: 1071-1074.

<sup>27</sup> S. o. zu der Deutung von *tarza-* als Iterativum, die bereits Carruba und Poetto vorgenommen haben.

<sup>28</sup> S. auch Melchert 1987: 200.

<sup>29</sup> Dazu Meid 1967: 195; LIV<sup>2</sup>: 682f., 227.

<sup>30</sup> Eine Klassifizierung und sprachhistorische Analyse denominaler Verben bietet Melchert 1997: bes. 134-136.

luwischen Corpus zu einem besseren Verständnis geführt hat. Von den beiden Verben geht *tarza-* auf ein Iterativum mit dem Formans \*-*ske/o-* zur ererbten Wurzel \**treh-*, „drehen“ zurück, während *tarzi-/tarzai-* das Denominativum zu einem davon abgeleiteten Abstraktum darstellt. Möge der verehrte Jubilar diese kleine etymologische Studie zu einer kleinen indogermanischen Sprache freundlich entgegennehmen.

|á-sa-za | ia-sa-ia | a-li-sá-pa-ta-sa-' | ("LOQUI")ha-ri+i-ti-i  
| sa-na-wa/i+ra/i | PUGNUS.PUGNUS-si

**Korrekturzusatz:** Craig Melchert macht mich in einer Mail vom 12.12. 2002 freundlich auf die Möglichkeit aufmerksam, den Stamm *tarzi-* abweichend von *tarza-* als ein transitives Verb zu deuten. In BULGARMADEN § 5 käme also das Objektspronomen -an graphisch vor der Partikel -ta nicht zum Ausdruck. PRAE-i tata- in § 6 deutet er als „to stand out“ (vgl. keilschrift-luwisch *pari* „forth, away“). Die Übersetzung lautet dann folgendermaßen: „Ich ...-te ihn und ragte sogar in dem *z*. s. Land heraus ...“. In den drei anderen Belegen von *tarzi-* favorisiert Melchert dementsprechend eine Deutung von \*187-(*tuwi*-)sa als Objekt und von 1-(*ta*-)ti-i als Adverb, z. B. in BOROWSKI 3 § 4: „I *tarzi*-ed (turned, transformed?) the *tuwi*-sa (in)to a chief in a single stroke“ o.ä.

Volkert Haas weist mich freundlich auf die Möglichkeit hin, auch das Wort <sup>GlS</sup>*tarzy-*, das einen Teil der Tür bezeichnet, etymologisch zu *tarza-* zu stellen. Dies ist angesichts der Tatsache, daß in Türen vielfach Drehvorrichtungen Verwendung finden, nicht unwahrscheinlich. Leider läßt sich aber die exakte Bedeutung von <sup>GlS</sup>*tarzy-* nicht bestimmen, so daß hier keine Sicherheit zu gewinnen ist.

## Bibliographie

- Carruba, Onofrio, 1986: „Die 3. Pers. Sing. des Possessivpronomens im Luwischen“. – H.A. Hoffner & G.M. Beckman (eds.): *Kanissuwar. A Tribute to H. G. Güterbock*. Chicago: 49-52.
- CHD = 1980ff. H.G. Güterbock & H.A. Hoffner (eds.): *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*. Chicago.
- Hawkins, J. David, 1995: *The hieroglyphic inscription of the Sacred Pool complex at Hattusa (SÜDBURG)*. With an archaeological introduction by Peter Neve [= *Studien zu den Bogazköy-Texten*, Beiheft 3]. Wiesbaden.
- Hawkins, J. David, 2000: *Corpus of hieroglyphic Luwian inscriptions I* [= *Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft*, N.F. 8/1], 3 Teilebände. Berlin / New York.
- IEW = Pokorny, Julius, 1959: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 2 Bde. Bern / München.
- LIV<sup>2</sup> = H. Rix (hrsg.), 2001: *LIV. Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen* 2., erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von M. Kümmel und H. Rix. Wiesbaden.

- Marazzi, Massimiliano, 1994: *Il geroglifico anatolico. Problemi di analisi e prospettive di ricerca* [= *Biblioteca di ricerche linguistiche e filologiche* 24]. Rom.
- Meid, Wolfgang, 1967: *Germanische Sprachwissenschaft, Teil III, Wortbildungstlehre* [= *Sammlung Göschen* 1218/1218a/1218b]. Berlin.
- Melchert, H. Craig, 1987: "Proto-Indo-European velars in Luvian". – C. Watkins (ed.): *Studies in Memory of Warren Cowgill (1929-1985)*. Berlin / New York: 182-204.
- Melchert, H. Craig, 1987: *Cuneiform Luvian Lexicon* [= *Lexica Anatolica* 2]. Chapel Hill.
- Melchert, H. Craig, 1997: *Denominative verbs in Anatolian*. – D. Disterheft & al. (eds.): *Studies in honor of Jaan Puhvel* [= *Journal of Indo-European Studies, Monographs* 20], 2 Bände. Washington: I 131-138.
- Melchert, H. Craig, 1998: "I contributi del luvio geroglifico agli studi di indoeuropeistica". – M. Marazzi (ed.): *Il geroglifico Anatolico. Sviluppi della ricerca a venti anni dalla sua "redescrizione"*. Atti del Colloquio e della tavola rotonda Napoli-Procida, 5-9 giugno 1995: 259-265.
- Morpurgo Davies, Anna, 1986: "Fighting, Ploughing and the Karkamış Kings". – A. Etter (ed.): *o-o-pe-ro-si. Festschrift für Ernst Risch zum 75. Geburtstag*. Berlin / New York: 129-145.
- Morpurgo Davies, Anna, 1987: "To put' and 'to stand' in the Luwian Languages". – C. Watkins (ed.): *Studies in Memory of Warren Cowgill (1929-1985)*. Berlin / New York: 205-228.
- Neu, Erich, 1968: *Das hethitische Mediopassiv und seine indogermanischen Grundlagen* [= *Studien zu den Bogazkoy-Texten* 6]. Wiesbaden.
- Oshiro, Terumasa, 1995: "The verbal reduplication in Hieroglyphic Luwian". – Orient 30-31: 294-301.
- Poetto, Massimo, 2000: "Quando 'dire' è 'maledire' in anatolico: nuove risultanze dal luvio". – Cr. Vallini (ed.): *Le parole per le parole. I logonimi nelle lingue e nei metalinguaggi. Atti del Convegno Istituto Universitario Orientale, Napoli, 18-20 dicembre 1997*. Roma: 433-440.
- Starke, Frank, 1990: *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens* [= *Studien zu den Bogazkoy-Texten* 31]. Wiesbaden.

## Some Problematic Consonant Clusters in Tocharian

Don Ringe

*University of Pennsylvania*

Consonant clusters in which the velar stop *k* is followed by a coronal obstruent are not uncommon in both Tocharian A (TA) and Tocharian B (TB), and several examples can be reconstructed for Proto-Tocharian (PT).<sup>1</sup> The following seem reasonably secure:

TA	TB	PT
<i>okät</i>	<i>okt</i>	* <i>októ</i> 'eight' (<-< PIE * <i>oktōw</i> )
<i>oktānt</i>	<i>oktante</i>	* <i>oktāntē</i> 'eighth'
<i>ñkät</i>	<i>ñakte</i>	* <i>ñökte</i> 'god'
<i>säktālyi</i>	<i>säktalye</i>	* <i>səktáljye</i> 'seed'
<i>ñäkci</i>	<i>ñäkciye</i>	* <i>ñökciyé</i> 'divine'
<i>äks-</i>	/aks-/	* <i>aks-</i> 'to announce'
<i>oks-</i>	/awks-/	* <i>awks-</i> 'to grow' (< post-PIE * <i>h₂ewg-s-</i> )
<i>yäksä-</i>	/yëksa-/	* <i>yoksa-</i> 'to embrace'
<i>wärksäl</i>	<i>warkṣäl</i>	* <i>warksal</i> 'power, energy'

Consonant clusters in which the bilabial stop *p* is followed by a coronal obstruent are, by contrast, quite rare in native TB words. Occasional examples in verb paradigms, such as *yopsa* '(s)he entered' (≈ TA *yowās*), can of course be the result of analogical changes. At least one example has resulted from syncope, namely nom. pl. *ptsāñ* 'anthers', whose obl. pl. *patsam* reveals that the stem must be underlyingly /pət'á/. The same can be true of the only isolated example with a clear TA cognate, namely *ptsak* 'blink' (= TA *ptsäk*), which is probably underlyingly /pət'óka/. The short list of remaining examples is a list of words of doubtful origin, without even attested cognates in TA: *antápce* 'firebrand' (Iranian loanword?; see Hilmarsson 1996: 28, Adams 1999: 15), *apsál* 'sword' (likewise Iranian?; Hilmarsson 1996: 36, Adams 1999: 17), *kapi* 'thumbprint' (of which at least the second syllable appears to be a loan from Chinese, cf.

<sup>1</sup> This note originated in a brainstorming session with John Penney in the spring of 2000; I'd like to thank John for urging me to think the problem through and helping me to do so. I am also grateful to Ronald Kim for helpful discussion. The opinions expressed here, as well as any errors and omissions, are entirely my own.